



Links: Start in die neue Woche: der Morgenkreis in der MS Rappottenstein.

Unten: Die „Freie Stillarbeit“ ist typisch für den Marchtaler Plan. Das Kind darf das Thema des Lernens, Zeit, Arbeitsform, Partner und Platz frei wählen.

Fotos (2): MS Rappottenstein



Schule anders gestalten

Schulen, die mit dem Marchtaler Plan arbeiten, sind anders. Religion spielt eine zentrale Rolle ebenso wie die Individualität des Kindes und vernetzter Unterricht. Die Mittelschule Rappottenstein setzt vieles aus diesem pädagogischen Konzept um.

Am Montag Morgen versammelt sich die Schulklasse als erstes zum „Morgenkreis“. Die erste Schulstunde der Woche ist in der Mittelschule Rappottenstein der Stille und der Gemeinschaft gewidmet. Der Morgenkreis ist eine Stille-Übung mit Blick zur Mitte und bildet einen Übergang vom Zuhause in die Schule. Das wöchentliche Ritual stiftet Gemeinschaft, wie Lehrerin Beatrix Renner und Direktorin Cornelia Renner erzählen, denn Themen des Miteinanders sowie Gefühle kommen zur Sprache.

Der Morgenkreis ist nur eine von vielen Eigentümlichkeiten des Marchtaler Plans – eines pädagogischen Konzepts, das in der Mittelschule Rappottenstein angewandt wird. Typisch sind auch die „Freie Stillarbeit“ – stilles Arbeiten in einer vorbereiteten Lernumgebung mit freier Wahl des Themas, der Zeit, Arbeitsform etc. – und der „Vernetzte Unterricht“, bei dem fächerübergreifend zu einem bestimmten Thema gearbeitet wird. So widmet sich die erste Klasse der Mittelschule dem Thema „Heimat Waldviertel“ in den Fächern Deutsch, Mathematik, Geographie, Religion und Biologie. Dieses Thema bearbeiten die Schülerinnen und Schüler auch in der „Freiarbeit“, in der sie zudem aussuchen dürfen, für welches Fach und mit wem sie arbeiten und „bei der sie

sich selber kontrollieren“, wie Lehrerin Beatrix Renner betont. Diese Selbst-Kontrolle sei ein sehr wichtiges Element des Lernens. Nach drei bis vier Wochen präsentieren die Kinder ihre Ergebnisse.

„Der Marchtaler Plan hat sich erfolgreich an unterschiedlichen Schularten etabliert.“

Das ganzheitliche Konzept des Marchtaler Plans lässt sich auch daran ablesen, dass das Fach Religion nicht mehr auftaucht, sondern in den anderen Stunden verarbeitet wird. Es wird dadurch nicht verdrängt, sondern im Gegenteil aufgewertet, denn die religiöse Dimension des Mensch-Seins soll immer und überall mit berücksichtigt werden. Dabei geht es einerseits um die Vermittlung von Wissen über Religion, andererseits um Empfindungen wie Geborgenheit im Glauben, die Frage nach dem Sinn im Leben oder den Umgang untereinander. Die Schulen sollen nicht nur Orte der Wissensvermittlung sein, sondern auch eine personale, soziale sowie „sittlich-religiöse“ Erziehung zur Aufgabe haben. Das Element der Freiheit nimmt dabei einen wichtigen Platz ein. So soll die „Freie Stillarbeit“ am Tagesbeginn die Kinder zu verantwortungsbewusstem, freiem Handeln führen.

Der Marchtaler Plan wurde – inspiriert durch die Montessori-Pädagogik – in den 1980-er Jahren für katholische Privatschulen im deutschen Bundesland Baden-Württemberg erarbeitet und hat sich dort erfolgreich an unterschiedlichen Schularten etabliert. Er „ist in den letzten Jahren ein wesentliches Moment der Innovation in Baden-Württemberg gewesen, das auch auf viele staatliche Schulen ausstrahlte“, schreibt die Theologin Iris Gruhle in ihrer an der Uni Tübingen eingereichten Dissertation aus dem Jahr 2022, für die sie Lehrkräfte, die an Marchtaler Plan-Gymnasien unterrichten, befragte und das Zukunftspotential des Konzepts auslotete.

Ein Mittelweg zwischen Regelschule und Reformpädagogik

Als Mittelweg zwischen Regelschule und Reformpädagogik stieß der Marchtaler Plan auch in Rappottenstein auf Interesse; erste Eindrücke bekam das Team durch Pädagogen aus dem Erzbischöflichen Gymnasium Hollabrunn, wo diese Pädagogik bereits umgesetzt wurde. So wird nicht zur Gänze auf Freiarbeit gesetzt, sondern der dem Lehrplan folgende Fachunterricht bildet die grundlegende Struktur des Stundenplans. Je nach Jahrgangsstufe und Fach werden Inhalte des Fachunterrichts in die „Freie Stillarbeit“ gegeben oder im „Vernetzten Unterricht“ berücksichtigt.

„Durch die Freiarbeiten arbeiten die Schüler selbständiger“, berichtet Beatrix Renner, „und das gefällt den Schülern. Vor allem in der vierten Klasse können sie immer wieder ihren eigenen Interessen nachgehen.“ Ein Thema von allen Seiten zu betrachten, erhöhe zudem den Lerneffekt. PH